Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 39. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltig Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 39. Dienstag, den 16. Februar 1892

Tagesschau.

Ein parlamentarisches Essen beim Staatssekretär v. Böttlicher fand Sonnabend Abend 6 Uhr statt. Der Kaiser kam, in den grauen Militärmantel gehüllt, in geschlossener zweispänniger Hofequipage pünktlich 6 Uhr an und wurde vom Gastgeber empfangen und in die Festräume geleitet. Anwesend waren der Reichskanzler v. Caprivi, der Handelsminister Frhr. v. Berlepsch, der Hausminister v. Wedell, der Präsident des Abgeordnetenhauses v. Köller, die Präsidenten des Reichstages v. Levetzow, Graf Ballestrem, Dr. Baumbach und der nationalliberale Reichstagsabgeordnete v. Bennigsen, die konservativen Reichstagsabgeordneten v. Helldorff, Graf Kleist-Schmenigen, der Reichstagsabgeordnete von Koszielski, die konservativen Landtagsabgeordneten Bartels, v. Buch, Graf Clairon d'Haussonville u. A. Der Kaiser unterhielt sich, ehe man sich zu Tisch setzte, mit verschiedenen Herren. Bei Tische saßen an einer Längstafel der Kaiser, rechts von ihm der Reichskanzler und der Präsident des Abgeordnetenhauses, auf der anderen Seite Frau v. Böttlicher und Graf Lerchenfeld, der bayerische Gesandte. Dem Kaiser gegenüber saß Herr v. Böttlicher, zur Seite die beiden Prinzen von Schleswig-Holstein. — Nach dem Essen hielt der Kaiser Cercle und sprach u. A mit den Abgeordneten Frhr. v. Manteuffel, Frhr. v. Hüne und Frhr. v. Erffa, sein Thema bildete die Weltausstellung in Chicago. Weiter betonte Se. Majestät in einem Gespräche, wie segensreich der Abschluß der Handelsverträge für die allgemeine Situation sei. Ueber die Sozialistendebatte im Reichstage unterhielt sich der Monarch längere Zeit mit dem Abgeordneten Frhrn. v. Stumm. Mit Freiherrn von Hüne besprach der Kaiser die Chancen des Volksschulgesetzes. Erst um 11½ Uhr verließ der Kaiser das gastliche Haus.

Vom neuen Volksschulgesetz. Der „Voss. Ztg." wird geschrieben: Mitglieder unserer parlamentarischen Körperschaften, die auf dem letzten Ballfeste im Berliner Schlosse anwesend waren, erzählen von der belebten Stimmung, welche dort in den verschiedenen nichttanzenden Gruppen sich geltend machte. Es wurden auch die jetzt in den Parlamenten schwebenden Fragen lebhaft besprochen. Hinsichtlich des Volksschulgesetzes war man allseitig überzeugt, daß die Vorlage mit unwesentlichen Abänderungen aus dem Abgeordnetenhause an das Herrenhaus gelangen würde, und daß es nicht rathsam sei, sich über einen anderweiten Ausgang Illusionen hinzugeben. — Inzwischen sind aber auch in der Mitte des evangelischen Oberkirchenrathes in Berlin nach verschiedenen Richtungen Bedenken gegen den neuen Volksschulgesetzentwurf aufgetaucht, welche sich im Großen und Ganzen mit den Einwänden decken, welche von liberaler Seite erhoben worden sind. Es heißt, Excellenz Dr. Barkhausen, der Präsident des evangelischen Oberkirchenrathes, werde in allernächster Zeit Gelegenheit finden, an allerhöchster Stelle über diese Vorgänge zu berichten.

Zur Fortführung der Schulreform in Preußen ist die „Nordd. Allg. Ztg" in der Lage, folgende Beschlüsse städtischer Behörden mitzutheilen: Wiesbaden, Saarbrücken und Bochum bauen ihre Realschulen zu Ober-Realschulen aus; Quedlinburg und Arnswalde verwandeln ihre Mittelschulen in höhere Bürgerschulen, Solingen und Lüdenscheid verwandeln ihre Realprogymnasien in höhere Bürgerschulen mit lateinischen Nebenkursen.

Der Reichstag beginnt heute, Montag, die zweite Berathung des Militäretats, bei welcher sehr umfangreiche Debatten erwartet werden. Zu demselben haben die nationalliberale und die freisinnige Partei folgenden Antrag eingebracht: „Im Interesse der größeren Sicherstellung einer angemessenen Behandlung der Soldaten durch ihre Vorgesetzten erscheint es dringend erforderlich, 1. die Bestimmungen über das Beschwerderecht der Militärpersonen einer Revision zu unterziehen und insbesondere mißhandelte Soldaten zur Erhebung der Beschwerde zu verpflichten; 2. bei der in Aussicht genommenen Reform der Militärgerichtsverfassung und der Militärstrafprozeßordnung die Grundsätze der Ständigkeit der Gerichte, sowie der Oeffentlichkeit und Mündlichkeit des Hauptverfahrens, wie sie sich im Königreich Bayern bewährt haben, zur Geltung zu bringen."

Der Marine-Etat wird bei der zweiten Lesung im Reichstage sehr umfangreiche und lebendige Debatten hervorrufen. Die Absicht der Budgetkommission, in dem Etat erhebliche Streichungen vorzunehmen, hat zu überaus eifrigen Bemühungen, ein anderes Resultat zu erzielen, Anlaß gegeben. Diese Bemühungen sind auch nicht ohne Erfolg geblieben, und es wird in der Budgetkommission wahrscheinlich Alles, oder doch das Meiste, bewilligt werden. Die geplante Vermehrung der Mannschaft gilt bereits als gesichert.

Das offizielle Ergebniß der neuen Anleihe. Auf die am 9. Februar zur Subskription gelangte neue 3 proz. Reichsanleihe von 160 Millionen Mark sind im Ganzen 541 306 200 M. gezeichnet worden. Die Zutheilung erfolgt nach Maßgabe der reellen Zeichnungen, daher die Reduktion nicht prozentualiter stattfinden wird, doch dürfte die jeweilige Quote zwischen 10—20 pCt. der angemeldeten Stücke bemessen werden. Zeichnungen bis 5000 M. werden voll berücksichtigt, vorausgesetzt, daß sie nicht spekulativer Natur sind. Auf die neuen dreiprozentigen preußischen Consuls von 180 Millionen sind 440 Millionen gezeichnet worden. Der Zutheilungsmodus wird demnächst bekannt gegeben, doch werden Anmeldungen bis etwa 5000 M. voll berücksichtigt werden.

Wie die „Berl. Pol. Nachr." mittheilen, wird es zu einer dem Verkehrsbedürfniß voll entsprechenden Ausrüstung der preußischen Staatsbahnen mit rollendem Material noch weiterer aus ordentlichen Mitteln zu bewirkender Anschaffungen in beträchtlichem Umfange bedürfen. Ueber die Höhe der dieserhalb in das geplante Anleihegesetz für Eisenbahnzwecke einzustellenden Summe, schweben zur Zeit noch Verhandlungen zwischen deu betheiligten Ressorts.

Zur Frage der Soldatenmißhandlungen schreibt die Nationalzeitung Folgendes: „Allgemein hat man sich mit Recht anerkennend über den Erlaß des Prinzen Georg von Sachsen ausgesprochen. Bekanntlich aber hat es schon vorher an solchen Erlassen, auch von der vor einigen Jahren erschienenen Ordre des Kaisers ganz abgesehen, keineswegs im deutschen Heere gefehlt, insbesondere nicht in der preußischen Armee. König Friedrich Wilhelm IV. erließ 1844 eine vom edelsten Geiste durchwehte Ordre, in der u. A. darauf hingewiesen wurde, daß, bei Duldung solcher Ausschreitungen, es dem Offizierstand im Falle eines Krieges an der nöthigen Liebe und Anhänglichkeit der Mannschaft fehlen würde. Diese Ordre wird noch jetzt jedes Jahr einmal den Offizieren und Unteroffizieren der preußischen Truppentheile vorgelesen. Jedes Armeekorps reicht jährlich eine Liste der konstatirten Mißhandlungsfälle direkt an den Kaiser ein, und auch an anderer Einwirkung an diese Sorte Ausschreitungen hat es niemals gefehlt. Selbstverständlich werden einige Uebereilungen heftiger Menschen niemals auszurotten sein; macht man aber den Vorgesetzten, in dessen Truppentheil wiederholte Fälle von Mißhandlungen oder gar Quälereien vorkommen, mit allem Nachdruck dafür verantwortlich und schreitet man scharf gegen denselben ein, so wird Wandel geschaffen werden. Denn man muß verlangen, daß der Vorgesetzte den nöthigen Einfluß auf das Betragen seiner Untergebenen auszuüben vermag, daß er insbesondere den Dienst und das Verhalten der Unteroffiziere in der Kaserne genügend beaufsichtigt, um rechtzeitig zu erkennen, wo Ausschreitungen möglich sind."

Die Folgen des Buchdruckerstreiks. Eine von den Leipziger Buchdrucker-Gehilfen aufgestellte Statistik ergiebt, daß gegenwärtig in Leipzig von den ausständigen Gehilfen noch 524 und von den Hilfsarbeiterinnen 350 ohne Beschäftigung sind. Von den übrigen Gewerken gehen für die Beschäftigungslosen nur spärliche Unterstützungen ein, weshalb auch die zur Auszahlung gelangenden Beträge nur sehr niedrig bemessen werden können. Die beschäftigungslosen Hilfsarbeiterinnen haben vorige Woche nur je 2 Mark erhalten.

Ueber die russische Finanzlage werden wieder einmal glänzende Schilderungen verbreitet, wahrscheinlich nur für neue Anleiheversuche Stimmung zu machen. Dazu läßt sich nur sagen, daß der mehr als unklug handelt, wer in den russischen Sumpf auch nur noch einen einzigen harten Thaler wirft. Mit der Geschichte geht es zu Ende, über Nacht wird der Staatsbankrott einmal fertig sein.

Deutsch-englische Grenzverhandlungen in Ostafrika. Das Reut. Bur. meldet aus Zanzibar: Der englische Konsul Smith, Mitglied der Kommission für die Feststellung der englisch-deutschen Grenze, ist nach Tanga abgesegelt und dort mit dem Gouverneur Baron von Soden und Dr. Peters zusammengetroffen. Die Commission begiebt sich sodann nach Wanga, wo die Grenzregulirungsarbeiten beginnen werden. Ein indischer Landmesser ist von Bombay eingetroffen, um sich der Commission anzuschließen.

Deutsches Reich.

Unser Kaiser arbeitete am Sonnabend mit dem Staatssekretär des Auswärtigen Frhrn von Marschall, dem Justizminister von Schelling, dem Präsidenten des evangelischen Oberkirchenrathes Dr. Barkhausen und wohnte am Abend dem parlamentarischen Diner beim Staatssekretär von Böttlicher bei. Sonntag Vormittag besuchte der Kaiser mit seinem Bruder, dem Prinzen Heinrich, den Gottesdienst im Dome und ertheilte dann mehrere Audienzen.

Das Befinden der Kaiserin bessert sich von Tage zu Tage, die Influenza scheint auch ziemlich gehoben, doch muß die hohe Frau noch das Zimmer hüten.

Dem „Norddeutschen Lloyd" in Bremen hat der Kaiser aus Anlaß des Hinscheidens des Todes seines Directors Lohmann ein Beileidstelegramm übermittelt.

Der König von Italien hat, wie es heißt, dieser Tage ein längeres Telegramm an den Kaiser gerichtet, dasselbe übermittelt in herzlichen Ausdrücken den Dank für die Ehre, die der Kaiser durch sein persönliches Erscheinen bei der Trauerfeier für den Botschafter Grafen Launay dem Könige, der Fa-

---

Die Ketten der Pflicht.

Roman von Max von Weißenthurn.

Nachdruck verboten.

(27. Fortsetzung.)

Aus voller Seele lieben! Ja, sie wußte, daß ihre Liebe stark und treu war! Aber unbedingtes Vertrauen, — wie konnte sie ihm das jemals entgegenbringen?

„Verlange nicht zu viel!" bat sie leise. „Und vor Allem, — stelle mich nicht zu hoch! Liebe mich, wie ich bin! Sieh in mir nicht einen Engel, sondern ein Mädchen mit Tugenden und Fehlern, nicht besser als andere. Erwachst Du aus einem Traume und siehst in mir nicht mehr Das, wofür Du mich gehalten, so wäre das eine Grausamkeit für uns Beide! Liebe mich, weil mein ganzes Herz Dir angehört, weil ich freudig sterben würde, um Dir nur einen Moment der Pein zu ersparen, aber liebe mich nicht aus anderem Grunde!"

Ihre Stimme klang fast wehklagend, während sie diese Worte hervorstieß; ihre Augen standen voller Thränen und sie hatte die Häude konvulsivisch in einander gepreßt. Er drückte sie nochmals stürmisch an sich und flüsterte ihr Worte zärtlichster Liebe zu; in seine Seele aber schlich sich, ihm selbst unbewußt, ganz insgeheim ein leiser, unbestimmter Zweifel.

„Ich liebe Dich auf meine Weise, — anders kann ich nicht!" sprach er mit einer Innigkeit, welche sie fast vollends überwältigte.

Seine Worte, mit denen er sie frei gab, der Mutter die frohe Kunde von der Erfüllung ihres Herzenswunsches nicht vorzuenthalten, trafen sie wie eine schwere Mahnung, und die namenlose Freude, welche Frau von Paget dann an den Tag legte, der Segen, welchen sie dem Brautpaar spendete, war fast mehr, als was Martha im Stande war zu ertragen; sie sah so bleich aus, daß der junge Capitän erschrak.

„Max, Du wirst mein geliebtes Kind glücklich machen, nicht wahr?" tönte der Blinden Frage an sein Ohr.

„So Gott will, ja!" entgegnete er feierlich.

„Ich überlasse Dich dem besten und treuesten Beschützer, wenn ich aus der Welt gehe, meine Martha!" sprach Frau von Paget leise. „Du weißt nicht, wie edel, wie muthig, wie tapfer er ist und wie unbedingt Du ihm vertrauen kannst. Mein Kind, was ist Dir?" forschte sie plötzlich angstvoll, denn das Mädchen war auf die Knie gesunken und barg ihr Antlitz in dem Schoße der Blinden.

„Martha fühlt sich sehr angegriffen!" nahm Max, anstatt des Mädchens, das Wort. „Ich lasse Euch jetzt allein, — ich muß es leider, denn ich habe versprochen, heute bei den Skills zu speisen, und sie haben des jungen Schauspielers wegen, der dort speisen soll, ihre Essensstunde verlegt!"

„Wer ist dieser junge Schauspieler", forschte Frau von Paget mit dem ihr eigenthümlichen Interesse.

„Ein Stern erster Größe, der unter dem Namen Manuel auftritt, aber eigentlich Syree heißt; er ist von einer Kunstreise nach Amerika und Australien erst kürzlich zurückgekehrt, — wie ich höre, ruhmbeladen!"

Das junge Mädchen hatte bei seinen Worten das Haupt erhoben. Max sah, daß sie todtenbleich ward, daß ihre Augen sich unnatürlich erweiterten; im nächsten Moment sank sie mit einem leisen Aufschrei bewußtlos zur Erde.

Kapitän Farquhar hatte Mühe, die fassungslose, arme Mutter zu beruhigen. Während er die zarte Gestalt des jungen Mädchens liebevoll in seinen Armen emporhob, sprach er in tröstendem Tone:

„Es ist Nichts, Helene! Ermüdung und Gemüthsbewegung ließen sie ohnmächtig werden, sonst Nichts!"

Sein Antlitz, das die Blinde nicht sah, strafte seine Worte Lügen; es war geradezu aschgrau geworden und aus seinen Augen sprach ein stummer Schmerz. In seinem Innern aber hämmerte es gewaltsam und der leise Zweifel, der sich insgeheim in seine Seele eingeschlichen hatte, begann sich zu regen und zu reden, — leise, ganz leise noch, kaum flüsternd, aber dennoch deutlich vernehmbar und sein Herz zermarternd mit der bangen Frage; Gab es hier ein Geheimniß? Und welches — welches?

XXI.

Der Hochzeitstag.

„Ich habe eine Frage an Dich zu stellen: Weßhalb sagtest Du mir, daß Hugo Syree todt sei?"

Die Lippen des Mädchens zuckten, während der Name, welchen sie so lange nicht ausgesprochen, sich über ihre Lippen rang, aber unverwandt durchbohrend ruhte ihr Blick auf Derjenigen, die ihr wie die verkörperte Schuld gegenüberstand.

„Ich glaubte einer mir unabwendbar scheinenden Thatsache nur zuvorzukommen!" stammelte sie erschreckt. „Er war sehr krank, sterbend, wie wir Alle glaubten. Woher weißt Du jetzt, daß er noch lebt?"

„Max Farquhar nannte seinen Namen!" stieß das Mädchen hervor.

„Kapitän Farquhar!" ächzte sie. „Er — er ahnt doch Nichts?"

„Nein, Nichts!" entgegnete das junge Mädchen mit einem bittern Lachen. „Er hat heute um meine Hand geworben!" Sie drehte sich kurz ab und verließ das Gemach; sie ertrug die Nähe

milie des Dahingeschiedenen und der italienischen Nation erwiesen habe.

Der **Kronprinz von Schweden**, der dieser Tage in Berlin weilte, ist vom Kaiser zum Generallieutenant ernannt worden.

Unter den vielen Arbeiten, welche den **Bundesrath** des deutschen Reiches nächster Zeit beschäftigen dürften, soll sich auch ein Gesetzentwurf betr. die Auswanderung befinden, welche angebli) noch in dieser Session den Reichstag beschäftigen soll.

Der **neugewählte Landtag des Großherzogthums Sachsen-Weimar** ist am Sonntag eröffnet. Das frühere Präsidium ist in der ersten Sitzung wiedergewählt worden.

Die **überseeische Auswanderung** aus dem deutschen Reiche über deutsche Häfen, Antwerpen, Rotterdam und Amsterdam betrug nach einer im kaiserlichen Statistischen Amt gemachten Zusammenstellung im: December 1891: 3682; 1890: 2622; 1889: 2875; 1888: 2696; 1887: 2465; im ganzen Jahre entsprechend: 115 392, bez. 91 925, bez. 90 259, bez. 98 515, bez. 99 712.

Parlamentsbericht

Deutscher Reichstag.

172. Sitzung vom 13. Februar.

Die zweite Berathung des Etats der Reichseisenbahnverwaltung wird fortgesetzt.

Abg. Bebel (Soz.) bringt dabei die Stempelfälschungen in Bochum zur Sprache und äußert sich sehr scharf über das Verhalten des Geh. Kommerzienrath Baare und das von ihm geleitete Bochumer Werk.

Geh. Rath Kienel erklärt, daß die Eisenbahnverwaltung mit den Bochumer Schienen seit 1878 nur gute Erfahrungen gemacht habe. Die Schienen würden durch staatliche Kontrolleure so genau geprüft, daß überhaupt kein Betrug der Eisenbahnverwaltung möglich sei.

Abg. Schneider (Hamm) tritt den Angriffen Bebels auf den Geheimrath Baare entgegen und weist auf die schwere Ungerechtigkeit hin, einen Mann zu verurtheilen, bevor man ihn gehört und bevor das Gericht gesprochen.

Abg. Frhr. von Stumm (freikons.) und Hitze (Ctr.) schließen sich dem an.

Abg. Bebel behauptet abermals, daß die Eisenbahnverwaltung von verschiedenen Werken durch Betrügereien geschädigt sei.

Geh. Rath Kienel erklärt, er wisse davon nichts. Darauf wird der Etat der Reichseisenbahnverwaltung genehmigt. Nach debatteloser Erledigung verschiedener Petitionen wird die Sitzung auf Montag 1 Uhr vertagt. (Militär-Etat.)

Preußisches Abgeordnetenhaus.

16. Sitzung vom 13. Februar.

Nach mehrtägiger Pause nahm das Haus am Sonnabend seine Arbeiten wieder auf und erledigte ohne erhebliche Erörterung den Etat der direkten Steuern. Insbesondere wurden dabei die Schwierigkeiten bei der Einschätzung der kleinen Landwirthe zur Sprache gebracht. Die nächste Sitzung wird, um der Volksschulgesetzkommission Zeit zur Berathung zu lassen, am Donnerstag erst abgehalten und soll der Eisenbahnetat dann erledigt werden.

Ausland.

Belgien. In Freilingen in Belgisch-Luxemburg hat zwischen **Bauern und Gendarmen** in Folge Straßenunfugs ein **heftiger Kampf** stattgefunden, bei welchem viele Personen verwundet wurden. In Brüssel und Umgegend bereiten Sozialisten und Anarchisten eine neue heftige Agitation behufs Herbeiführung einer weitgehenden Revision der Verfassung vor. Man befürchtet größere Unruhen in Folge dessen.

Großbritannien. In der Stadt Alipur in Indien ist es zu einem **militärischen Krawall** gekommen. Etwa 400 eingeborene Infanteristen hatten sich auf der Straße versammelt, um einer Ballonfahrt beizuwohnen und wiesen wiederholte Aufforderungen, auseinander zu gehen und die Passage freizugeben, in schroffster Weise zurück. Später geriethen die Soldaten mit den in der Nähe stehenden Eingeborenen und Europäern in Streit, wobei ein Polizeioffizier schwer verwundet und mehrere andere Personen verletzt wurden. Erst als die Offiziere des Regiments zum Sammeln blasen ließen, wurde Ruhe und Ordnung hergestellt. Die Rädelsführer sind verhaftet. Eine strenge Untersuchung ist eingeleitet.

Italien. Nachdem die **Handelsvertragsverhandlungen zwischen Italien und der Schweiz** gescheitert sind, sind am Sonnabend zwischen beiden Staaten die Repressalienzölle in Kraft getreten. In Rom wie Bern hofft man aber doch noch auf eine, wenn auch verzögerte Einigung. — die Universität in Rom ist wegen stattgehabter Studentenkrawalle geschlossen. Zum italienischen Botschafter in Berlin für den verstorbenen Grafen Launay ist der Unterstaatssekretär Graf Arco ernannt.

Oesterreich-Ungarn. Den **Urhebern des Reichenberger Dynamit-Attentats** bei Gelegenheit des Besuches des Kaisers Franz Joseph in Böhmen scheint man nun wirklich auf der Spur zu sein. Nach einer Festnahme bei Zittau in Sachsen sind im Isergebirge zahlreiche Verhaftungen vorgekommen. Der Arrestant von Zittau scheint den Behörden Fingerzeige gegeben zu haben.

Orient. Ueber die **jammervollen serbischen Verhältnisse** haben sich die Vertreter deutscher Zeitungen wahrheitsgetreu geäußert und das hat die Regierung schwer übel genommen. So sind aus Belgrad die Vertreter der „Voss. Ztg." und „Frankf. Ztg." ausgewiesen, weil sie durch ihre Berichte den serbischen Staatskredit geschädigt haben sollen. Letzteres besorgt die belgrader Regierung selbst, da braucht ihr Niemand zu helfen. — Auch in Griechenland haben sich schwere Geldsorgen eingestellt. Um den laufenden Forderungen genügen zu können, müssen die Steuern sehr stark erhöht werden. Der staatliche Pleitegeier scheint recht weite Kreise ziehen zu wollen. — Die Wahlbewegung in Rumänien verläuft sehr aufgeregt. Verschiedene heftige Schlägereien haben stattgefunden.

Spanien-Portugal. In **Bissalo** explodirte in der Nacht zum Freitag an der Thür des spanischen Konsulates eine Dynamitbombe. Personen sind nicht verletzt. — In **Xeres** begann ein Anerchistenhaufen eine regelrechte Plünderung und mußte von der Polizei mit Waffengewalt vertrieben werden. Unter dem Druck des Schreckens, welchen die Anarchisten verbreiteten, ist die Stadt beinahe verödet. Alle öffentlichen Lokale sind geschlossen. Täglich werden zahlreiche Personen arretiert, aber der anarchistische Unfug nimmt kein Ende.

Amerika. Der **in Brasilien neu ausgebrochene Aufstand** greift immer weiter um sich. Neuerdings wurden in den Provinzen Mirnans, Geraes und Bah a Aufrufe zur Lossagung von der Centralregierung erlassen. In Santos im Staate San Paolo ist schon eine selbständige Regierung eingesetzt worden. Gegen den Gouverneur dieses Staates ist ein Revolver-Attentat verübt, bei welchem er am Arm verwundet wurde

Provinzial-Nachrichten.

— **Schwetz**, 12. Februar. (Kurz und bündig.) Ein Schankwirth im hiesigen Kreise hat im „Kreisblatt" nachstehende Bekanntmachung erlassen: „Um dem späten Sitzen beim Schnaps in meiner Schankwirthschaft ein- für allemal ein Ende zu machen, zeige ich hiermit an, daß mein Lokal Abends 8 Uhr geschlossen wird."

— **Marienwerder**, 10. Februar. (Der Lehrerverein) Marienwerder war heute zu einer außerordentlichen Sitzung zusammengetreten, deren Zweck die Berathung des Volksschulgesetzentwurfs war. Der Besprechung lagen die Beschlüsse des ersten preußischen Lehrertages zu Grunde. Im besonderen erklärte sich die Versammlung dafür, daß Halbtagsschulen, so weit thunlich, zu beseitigen und in Gegenden mit gemischt konfessioneller Bevölkerung die Simultanschulen möglichst zu berücksichtigen sind. In Bezug auf die niederen Kirchendienste wünschte man, daß diese dem Lehrer untersagt werden mögen Vertretungen an benachbarten Schulen und Unterricht an der Fortbildungsschule hat die Schulbehörde nach Uebereinkommen mit den Betheiligten anzuordnen und zu honoriren. Das Grundgehalt betrage mindestens 1200 Mark, werde nach den Theuerungs- und örtlichen Verhältnissen erhöht und von 10 zu 10 Jahren einer Revision unterworfen. Durch Grundgehalt und Alterszulagen sind die Volksschullehrer den höheren Subalternbeamten gleichzustellen. Für provisorisch angestellte Volksschullehrer sind 75 Prozent des Grundgehalts zu gewähren. Die Lehrerwohnung soll aus 3 heizbaren Zimmern bestehen. Das nach den bisherigen Bestimmungen in natura gewährte Brennmaterial werde dem Lehrer mit 5 Prozent des Grundgehalts angerechnet. Dienstländereien sind nach dem einfachen Grundsteuer-Reinertrag anzurechnen. Die Versorgung der Wittwen und Waisen ist gesetzlich zu regeln wie bei den unmittelbaren Staatsbeamten.

— **Konitz**, 13. Februar. (Todesurtheil.) Das hiesige Schwurgericht verhängte heute über die Hebamme Zeidler aus Krojanke wegen Mordes die Todesstrafe, weil sie die Scheune, in der ihr Ehemann schlief, angezündet hatte, wobei, wie sie es beabsichtigt haben soll, der Mann verbrannte.

— **Danzig**, 13. Februar. (Ueber die verunglückte Danziger Bark „Ferdinand") meldet der „D. Ztg." ein Privattelegramm: Das bei Hörnum (Sylt) angetriebene Wrack der Danziger Bark „Ferdinand" liegt in der Brandung mit dem Kiel nach oben. Vom Hintertheil des Schiffes sind etwa 20 Fuß weggeschlagen; der Bug ist offen. 500 Quadratbalken sind geborgen. Die Katastrophe, welcher dieses Schiff und jetzt zweifellos wohl auch die ganze Besatzung zum Opfer gefallen, ist somit leider voll bestätigt.

— **Bartenstein**, 12. Februar. (Wegen Kindesmordes) wurde die 17jährige unverehelichte Gr. aus Langendorf vom hiesigen Schwurgericht zu drei Jahren Gefängniß verurtheilt. Sie hatte ihr Kind erwürgt.

— **Aus Ostpreußen**, 12. Februar. (Verschiedenes.) Als am vergangenen Freitag der Kleinbürger Polikati aus Georgenburg, von Tauroggen an der russischen Grenze heimkehrte, wurde er in den Abendstunden von einem Wolf angefallen, dem er nur durch die Schnelligkeit seines Pferdes und die Dazwischenkunft eines russischen Reitersoldaten, der als Ordonnanz denselben Weg machte, entging, indem auf die abgegebenen Schüsse die Bestie im Dickicht verschwand. Auf einer Tags darauf von der fürstlichen Forstverwaltung veranstalteten Treibjagd wurden drei Wölfe in der Georgenburger Forst erlegt, während zwei Wölfe entkamen. — Am vorigen Sonntag erkrankte plötzlich nach dem Mittagessen die aus fünf Personen bestehende Familie des Handelsmannes Kuckarski zu Niemokszki recht bedenklich. Der schnell herbeigerufene Arzt stellte Vergiftung fest und ordnete geeignete Gegenmittel an, die bei allen, bis auf die 17jährige Tochter, welche am Abend unter großen Schmerzen verstarb, von Erfolg waren, so daß sie sich auf dem Wege vollständiger Genesung befinden. Durch die ärztliche Untersuchung wurde festgestellt, daß die Vergiftung durch den Genuß mit arsenikhaltiger Farbe gefärbter Einmach-Gurken herbeigeführt ist. K. hatte gelegentlich einer Geschäftsreise ein Fäßchen solcher von einem sogenannten fliegenden Delikatessenhändler gekauft und heimgebracht. Nach dem Händler wird eifrig geforscht

— **Christburg**, 12. Februar. (Gelegentlich des großen Brandes in Sandhof) sind, wie berichtet, auch Werthpapiere und Geld im ungefähren Betrage von 5000 M. verbrannt. Bei den Aufräumungsarbeiten hat man unter Schutt und Geröll eine zusammengeschmolzene Silbermasse gefunden, die einen ungefähren Werth von 400 M. haben dürfte, während das verbrannte Papiergeld vollständig verkohlt war und nicht einmal mehr die Nummern erkennen ließ. Wie immer bei solchen Gelegenheiten sind viele Gegenstände von Werth gestohlen und noch jetzt ist mehrfach der Versuch gemacht worden, in die unversehrt gebliebenen Kellerräume einzubrechen und die dort aufbewahrten Vorräthe zu stehlen.

— **Memel**, 12. Februar. (Arbeitslosigkeit.) Heute Vormittag sammelten sich etwa 500 Arbeiter vor dem Rathhause an und verlangten Beschäftigung; sie zerstreuten sich aber ruhig auf Zusicherung thunlichster Unterstützung.

— **Königsberg**, 12. Februar (Kaiser-Wilhelm-Denkmal.) In der gestrigen Sitzung des Comitees für Errichtung eines Kaiser Wilhelm-Denkmals wurde definitiv beschlossen, dem Professor Reusch die Ausführung des Denkmals zu übertragen und die Aufstellung an der Südwestecke des hiesigen königlichen Schlosses zu bewirken

— **Gumbinnen**, 11. Februar (Ueber den Selbstmord eines Soldaten) berichtet die „Gumb. Z." Folgendes: Vor einigen Tagen bemerkten Bahnarbeiter in der Nähe von der Haltestelle Spirokeln einen Soldaten, der planlos im Walde umherirrte. Vorgestern nun fand man denselben auf dem Bahnplanum todt vor. Wie es sich herausgestellt, ist der vom Zuge Ueberfahrene ein der Darkehmer Garnison angehöriger Soldat, welcher anscheinend seinen Tod gesucht und gefunden hat.

— **Posen**, 12. Februar. (Sachsengänger — Rentengüter.) Die ersten „Sachsengänger ziehen bereits von dannen. Es sind dies Leute, welche bei dem Bau des Nordostseekanals Beschäftigung suchen. — Unter Vermittelung der königlichen Rentenbank wird das Vorwerk Zugowki im Kreise Jarotschin in Rentengüter von 12—150 Morgen aufgetheilt.

— **Posen**, 12 Februar. (Erster Bürgermeister Witting) hat an dem am 11. d. M. im königlichen Schlosse zu Berlin stattgefundenen Hofballe theilgenommen. Auf demselben ist Herr Witting von dem Kaiser durch eine längere Ansprache ausgezeichnet worden, wobei Se. Majestät geruhte, sich insbesondere eingehend nach dem diesjährigen Hochwasser der Warthe zu erkundigen, bemerkend, daß er die Sache stets im Auge behalten werde; die Lösung dieser Frage sei aber nicht sehr leicht.

— **Lissa**, 11. Februar. (Amos Comenius.) Eine eingehende Beantwortung der Frage: „In welcher Kirche Lissas hat Amos Comenius gewirkt?" brachte dieser Tage das „Liss. Tageblatt". Die Veranlassung dazu war folgende: In der Stadtverordnetensitzung war der Antrag gestellt worden, der Breiten Straße in Lissa den Namen Comeniusstraße zu geben, weil diese Straße zu der Kirche der Gemeinde führe, welcher Comenius als Erster Senior und Bischof vorgestanden habe. In dem erwähnten Artikel wird nun aus den Quellen der Beweis geführt, daß Comenius in der heutigen reformirten Johanniskirche zu Lissa nur sehr wenig gelehrt haben könne, da dieses Gotteshaus erst 1654 seinem Gebrauch übergeben worden ist. Comenius sei aber nur bis zum Jahre 1641 dauernd in Lissa thätig gewesen, dann auf Reisen gegangen und habe dann nur von 1654—1656 in Lissa verweilt. Die Hauptstätte der Wirksamkeit des Comenius war die katholische Pfarrkirche in Lissa. Diese hatte Graf Raphael IV. Leszczynski der Böhmischen Brüdergemeinde überantwortet, nachdem er zum Augsburgischen Glaubensbekenntniß übergetreten war. Nach der Ansicht des Verfassers dürfte also in Lissa nicht die Breite Straße, sondern die Reisener Straße den Namen Comeniusstraße erhalten.

Locales.

Thorn, den 15. Februar 1892.

Thorn'scher Geschichtskalender.

Von Begründung der Stadt bis zum Jahre 1793.

Februar.	16 1308	Der Rath bezeugt die Verschreibung eines Hauses in der Bäckerstraße durch Katharina cum anta für die Beguinen.
„	16. 1629.	Versucht der schwedische Feldmarschall Wrange mit 18000 Mann einen Ueberfall der Stadt, wird aber durch 2tägige tapfere Vertheidigung der Bürgerschaft zurückgeschlagen und zieht unter großem Verluste am 18. Februar wieder ab.

— **Handwerkerverein.** Am Sonnabend Abend beging der Handwerkerverein im Nicolai'schen Saale die Feier seines 33. Stiftungsfestes durch ein Abendessen, an welchem ca. 40 Herren theilnahmen. Die Reihe der officiellen Toaste bei der Tafel eröffnete Herr Stadtrath Behrensdorff mit einem Hoch auf Se. Majestät unseren Kaiser, den Schutzherrn des Friedens, welches von den Anwesenden begeistert aufgenommen wurde. Herr Secretär Hinze toastete auf die Stadt Thorn, sowie auf den Oberbürgermeister Herrn Bender in Breslau, welchem der Verein viel zu verdanken habe. Auf das fernere Blühen und Gedeihen des Handwerkervereins welcher einer Fortbildungsschule für

---

dieser Frau nicht, welche sie zu dem furchtbaren Betrug verleitet hatte, den es auf Erden nur geben konnte.

So sehr diese Frau sie abstieß, so sehr zog es sie zu jener andern hin, für deren Tochter sie galt.

Frau von Paget-Echelles fühlte sich sichtlich wohler, seit ihr Lieblingswunsch seine Erfüllung gefunden hatte; sie sah so viel besser aus, daß Mela sich verwundert fragte, ob denn das Ende wirklich so nahe sein könne.

„Es wird eine stille Hochzeit sein müssen," sagte die Blinde, als Mela jetzt neben ihr niederkniete „aber mein Kind, ich hoffe zuversichtlich, ich lasse Dich glücklich zurück, so glücklich, wie Du mich gemacht hast!"

Das junge Mädchen erbebte heftig.

„Sage das noch einmal!" bat sie flehentlich. „Sage noch einmal, daß ich Dich wirklich glücklich gemacht habe, daß ich Dir — "

„Daß Du mir all Das geworden bist, was die zärtlichste Tochter einer Mutter sein kann, ja, mein über Alles geliebtes Kind, das sage ich Dir aus tiefstem Herzen, und ich flehe zum Himmel, daß alle Freude, die Du mir bereitest, Dir tausendfach vergolten werde in Deinem ferneren Leben!"

„Amen — Amen zu diesem schönen Gebet!" sprach eine tiefe Stimme von der Thür her, und aufblickend, begegnete Mela Max Farquhar's stolzen, liebevollen Augen.

„Max!" rief Frau von Paget, freudig bewegt, „Du kommst wie gerufen. Ich sprach eben mit Martha von Eurer Hochzeit. Es muß eine stille Feier sein, und sie muß bald stattfinden!"

Maxens Blicke richteten sich fragend auf seine Braut, und die vermeintliche Martha erröthete heiß.

„Martha, Geliebte, willst Du bald die Meine werden?" forschte er zärtlich.

Mela's Kopf sank tief auf die Brust herab. Sie wußte, daß man ihrer Antwort ungeduldig harrte, und empfand in dieser Stunde mehr denn je, wie furchtbar es sei, eine falsche Rolle zu spielen.

„Wir haben sie erschreckt, Helene," legte der Kapitän sich ins Mittel, „laß ihr Zeit, zu überlegen."

„Nein, nein," rief das Mädchen mit plötzlicher hervorbrechender Heftigkeit, „überlegen nützt nichts, ich gebe lieber gleich meine vollste Einwilligung zu Allem, was Ihr vorschlagt."

„Mein theures Kind!" rief Frau von Paget, und obschon Max Farquhar durch ihre Heftigkeit erschreckt war, so beseligte ihn doch gleichzeitig das Bewußtsein ihrer Einwilligung.

„Du fügst Dich bedingungslos all unsern Wünschen? Was nun, wenn wir Dich beim Wort nehmen und den Hochzeitstag schon auf morgen festsetzen?" fragte er.

Er scherzte nur; Frau von Paget aber wehrte mit aller Bestimmtheit ab.

„Mein lieber Max, Martha könnte auf keinen Fall früher als in drei bis vier Wochen bereit sein, selbst wenn wir Alles noch so sehr überstürzten!"

Es berührte ihn seltsam, daß die Sterbende, deren höchster Wunsch diese Heirath war, dieselbe wegen nichtigen Tand und Lebensballast freiwillig verzögerte. Martha's Hände erfassend, fragte er in liebevollem Ton:

„Sollen wir Dir wirklich diese lange Frist gewähren? Soll die Hochzeit heute über vier Wochen stattfinden, mein Lieb?"

Eine kurze Pause entstand, dann richtete Martha den Blick empor, und mit ruhiger, fester Stimme entgegnete sie:

„Ja, Max, wenn Du willst, so mag es heute über vier Wochen sein!"

(Fortsetzung folgt.)

seine Mitglieder gleich zu erachten sei, brachte Herr Redacteur Dr. Pasig ein Hoch aus. Nach aufgehobener Tafel trat die Gemüthlichkeit in ihre Rechte, die Handwerkerliedertafel erfreute die Anwesenden durch Aufführung einer 3actigen Operette: „Das 25jährige Sängerjubiläum", sowie durch Vortrag verschiedener Couplets, Gesangspiecen 2c., so daß der Verlauf des ganzen Stiftungsfestes in jeder Beziehung ein harmonischer und für die Theilnehmer amüsanter war. Erwähnen wollen wir noch, daß während der Tafel mehrere von Vereinsmitgliedern verfaßte Lieder, die allgemeinen Anklang fanden, gesungen wurden. An den Herrn Oberbürgermeister Bender sandten die Anwesenden ein Begrüßungstelegramm.

— **Zum Aichmeister** der Stadt Thorn an Stelle des verstorbenen Aichmeisters Herrn Meyer ist Herr Graveur und Goldarbeiter Braun ernannt. Letzterer hat heute sein Amt angetreten.

— **Orgel-Weihe.** In der Neustädtischen evangelischen Kirche wurde gestern Vormittag während des Hauptgottesdienstes durch den Herrn Pfarrer Hähnel die Weihe der neuen Orgel vollzogen. Seiner Weiherede legte Herr Pfarrer Hähnel die Bibelworte Psalm 81 Vers 2 bis 5 zu Grunde. Die Orgel, welche von der Firma Sauer in Frankfurt a. O. geliefert und zugleich für ev. Concertgebrauch eingerichtet ist, hat 24 Stimmen und wurde am Sonnabend durch den Domorganisten Herrn Leßmann aus Marienwerder abgenommen und tadellos befunden. Die Kirche war gestern Vormittag mit Andächtigen ganz gefüllt.

() **Versammlung.** Der Fachverein der Maurer und verwandten Gewerbe hat gestern in der Innungsherberge eine sehr zahlreich besuchte Versammlung seiner Mitglieder abgehalten. In derselben kamen innere Vereinsangelegenheiten zur Sprache, beschlossen wurde, daß im Falle des Ablebens eines Vereinsmitgliedes die übrigen dem Vereine angehörenden Fachgenossen verpflichtet seien, dem Verblichenen bei der Beerdigung die letzte Ehre zu erweisen.

— **Der deutsche Handwerkertag** ist heute in Berlin eröffnet worden. Bis auf die Bäcker- und Töpferinnung sind alle Thorner Innungen auf dem Handwerkertage vertreten und zwar die Baugewerksinnung durch Herrn Baumeister Sand, Tischlerinnung durch Herrn Tischlermeister Logan, Dachdeckerinnung durch die Herren Dachdeckermeister Höhle-Thorn und Kunz-Culmsee, Malerinnung durch Herrn Obermeister Steinicke, Klempnerinnung durch die Herren Klempnermeister Schultz und Patz, Schmiedeinnung durch Herrn Schmiedemeister Heymann, kombinirte Schlosserinnung durch Herrn Uhrmachermeister Lange, Schornsteinfegerinnung durch Herrn Obermeister Fucks, Sattlerinnung durch Herrn Stephan, Stellmacher-, Korbmacher- 2c. Innung durch Herrn Korbmachermeister Sieckmann, Schneiderinnung durch Herrn Schneidermeister Skalski, Schuhmacherinnung durch die Herren Schuhmachermeister F. Philipp und A. Wunsch; die Fleischerinnung wird durch ihren Bezirksvorsteher vertreten, ebenso die Barbierinnung und die Steinsetzer.

— **Gegen das Volksschulgesetz.** In den meisten west- und ostpreußischen Städten erheben nunmehr entweder die Behörden oder die Bürgerschaft und die Lehrer laut ihre Stimme gegen den Volksschulgesetzentwurf. — Hofprediger Stöcker scheint die ernstliche Besorgniß zu hegen, daß der in den weitesten Kreisen sich kundgebende Widerspruch gegen den Entwurf des Volksschulgesetzes zur Aenderung einiger der am heftigsten angegriffenen Bestimmungen führen könnte. In dem Leitartikel der neuesten Nummer der von ihm herausgegebenen „Deutschen Evang. Kirchenzeitung" heißt es in dieser Beziehung: „Wenn jetzt die Regierung in grundsätzlichen Punkten von dem Entwurfe abweichen oder zurücktreten wollte, so würde das jetzt ein Sieg der atheistischen Zeitmächte sein. Man munkelt freilich davon, daß etwas hinter den Coulissen vorgehe. Aber nachdem die Gegner so schmählich ihre Karten aufgedeckt haben, halten wir es für beinah undenkbar, daß die Regierung mit ihnen weiter spielen will." Wie es scheint, um die Regierung graulich zu machen, werden alle Gegner des Entwurfs als Bundesgenossen und Vorbilder „des Thron und Altar umstürzenden Unglaubens" bezeichnet. „Eine Offenbarung satanischer Wuth über die Möglichkeit eines gesetzlich geregelten kirchlichen Einflusses auf das Schulwesen" nennt Herr Stöcker die Bedenken, die in der liberalen Presse gegen den Gesetzentwurf erhoben werden. — Mit besonderer Genugthuung wird man dabei die Offenheit anerkennen müssen, mit welcher Herr Stöcker sich zu den klerikalen Ansprüchen des Centrums und des Ultramontanismus auf die Mitherrschaft der Kirche über die Schule bekennt. Das Organ des Herrn Stöcker schreibt in dieser Beziehung wörtlich: „Wollen wir den berechtigten Einfluß unserer Kirche wahren, so müssen wir unserer Verfassung gemäß auch der katholischen Kirche dasselbe Maß von Mitwirkung auf ihrem Gebiete gewähren. Wollen wir das nicht, so ist überhaupt für uns auf diesem Gebiete keine Gesetzgebung mehr möglich. Was wir aber jetzt versäumen, kommt so bald nicht wieder." Offener als hier kann es nicht ausgesprochen werden, daß die letzten Ziele, welche unsere evangelischen Orthodoxen auf dem Gebiete der Volksschule verfolgen, sich von denen des Ultramontanismus in Nichts unterscheiden. Um so lauter sollte allerwärts der Ruf ergehen: „Hinweg mit diesem Volksschulgesetz!"

— **Die Lehrer und das Volksschulgesetz.** Die Posener Regierung hat der dortigen Morgen-Zeitung zufolge den städtischen Volksschullehrern mittheilen lassen, daß sich dieselben bei Volksversammlungen, die sich mit dem neuen Volksschulgesetz beschäftigen, weder an der Diskussion, noch an der Abstimmung betheiligen dürfen. — Das geht entschieden zu weit. Man kann eine ruhige und sachliche Erörterung verlangen und wünschen, aber daß ein Beamter nun gar keinen Laut von sich geben soll, das ist nicht richtig. Die Lehrer sind ja bei diesem Gesetz gerade die Nächsten zum Reden, sie werden doch davon betroffen.

() **Die Wahl von 6 Repräsentanten** und 4 Repräsentanten-Stellvertreter der hiesigen Synagogengemeinde hat heute in der Aula des Gemeindehauses unter Vorsitz des Herrn Ersten Bürgermeisters Dr. Kohli stattgefunden. Es wurden gewählt zu Repräsentanten die Herren Caspar Danziger, Oberlehrer Dr. Horowitz, Alexander Jacobi, Louis Kalischer, Rechtsanwalt Radt und W. Sultan, zu Repräsentanten-Stellvertreter die Herren Siegismund Basch, Heymann Jacobsohn, J. Kuttner, S. Wiener. Die endgiltige Feststellung des Wahlergebnisses findet 5 Uhr Nachmittags statt. Die am 26. Oktober v. Js. stattgefundene Wahl ist vom Herrn Regierungspräsidenten für ungiltig erklärt worden, weil der Wahlact anstatt um 10 Uhr, schon um 9 Uhr seinen Anfang genommen hat.

— **25jähriges Jubiläum der nationalliberalen Partei.** Ein allgemeines Parteifest zur Feier des 25jährigen Bestehens der nationalliberalen Partei ist für die Zeit zwischen Ostern und Pfingsten in Aussicht genommen. Die näheren Beschlüsse darüber, insbesondere über den Ort des Festes, werden in den nächsten Tagen getroffen und demnächst bekannt gegeben werden. Eine Festschrift, welche die Geschichte der Partei in kurzen Zügen darstellen soll, wird vorbereitet und soll zum allgemeinen Parteifest ausgegeben werden. Das Centralbureau der nationalliberalen Partei (Berlin W., Köthenerstr. 46) bittet um Einsendung von Beiträgen über die Gründung und Entwickelung der Vereine und landwirthschaftlichen Organisation der Partei. Als eigentlicher Geburtstag der Partei wird übrigens der 28. Februar 1867 angesehen, an welchem Tage sich die Fraction der nationalliberalen Partei im constituirenden norddeutschen Reichstag, der am 1. März 1867 eröffnet wurde, unter Vorsitz des Herrn v. Bennigsen constituirte. Es traten der Fraction am 28. Februar vorerst 53 Mitglieder bei, denen sich in den folgenden Tagen weitere 27 Mitglieder anschlossen, so daß die Fraction im constituirenden norddeutschen Reichstag über 80 Stimmen verfügte.

— **An Wechselstempelsteuer** sind im Ober-Postdirektionsbezirk Danzig im Monat Januar d. J. 8186 M. 70 Pf. eingenommen.

— **Elektrisches Licht.** Am Sonnabend Abend functionirte auf dem Holzhofe der Firma Houtermans und Walter zum ersten Male die dort für den Betrieb eingerichtete elektrische Beleuchtung. Zwei Lampen erleuchten den ganzen Holzplatz fast tageshell.

— **Der Gemeindekirchenrath** der Altst. Kirche hielt am Freitag eine Sitzung ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte Herr Pfarrer Stachowitz des verstorbenen Mitgliedes Herrn Gude, dessen Andenken die Anwesenden durch Erheben von ihren Sitzen ehrten. Nach Verlesung eines Erlasses des Königl Konsistoriums betr die sittlichen und sozialen Schäden der Gegenwart wurde der Etat der Kanzelb ltung für 1892/95 in Einnahme und Ausgabe auf 1599 M. festgestellt. Der Etat der Kirchenkasse wird für dieselbe Zeit auf 7085 M. angenommen. Mitgetheilt wurde noch, daß die Erhöhung der Kirchensteuer um 485 M. erforderlich ist.

() **Das Gesetz betreffend die Transitläger** bestimmt bekanntlich, daß die Bestände von ausländischem Getreide, welche nach amtlicher Feststellung am 1. Februar 1892 innerhalb des deutschen Zollgebiets in Freilägern vorhanden waren, bis 30. April 1892 einschließlich ohne Nachweis der Abstammung aus Vertragsstaaten oder meistbegünstigten Ländern zur Entrichtung der für diese Getreidearten am 1. Februar 1892 in Kraft tretenden ermäßigten Zollsätze zuzulassen seien. Nun ist hier folgender Fall vorgekommen: Am 30. Nachmittags bezw. 31. Januar trafen über Alexandrowo Wagenladungssendungen mit Erbsen, Lupinen und rumänischem Mais, für hiesige Gewerbtreibende bestimmt, auf dem hiesigen Bahnhofe ein. Da der 30. Januar auf einen Sonnabend, der 31. auf einen Sonntag fiel, konnte die Ueberführung der Sendungen auf die Transitläger erst am 1. Februar erfolgen, nachdem die dortigen Bestände bereits festgestellt waren. Die Empfänger sind nunmehr dahin vorstellig geworden, daß auch diesen Sendungen die Vorrechte des Gesetzes betr. die Transitläger zu Theil werden möge; ihre Vorstellungen können unseres Erachtens nicht erfolglos bleiben, da das Vorhandensein der Sendungen in Wagenladungen mit amtlichem Steuerverschluß am 1. d. M. durch hiesige Zollbeamte festgestellt worden ist.

— **Die Polen** in unserer Provinz haben es mit ihrer Agitation wegen des polnischen Sprachunterrichts sehr eilig, denn in dieser Woche werden fast an allen Tagen an verschiedenen Orten Volksversammlungen stattfinden, z. B. im Kreise Stuhm in Pestlin und Altmark, im Kreise Konitz in Brust, im Kreise Tuchel in Radosk. Der „Przyjaciel ludu" (Volksfreund) verlangt nun aber auch, daß in den Versammlungen eine Petition an das Abgeordnetenhaus wegen Beseitigung der Simultanschule beschlossen werde; die Bewegung wird sonach eine andere Richtung und die Versammlungen der Polen werden kein Ende nehmen. Der Appetit kommt aber beim Essen. Für die Kassuben sollen nach dem guten Ausfall der Berenter Versammlung noch eine Reihe anderer Versammlungen anberaumt werden.

— **Nothstand in unserem Osten.** Der Landrath Müller des ostpreußischen Grenzkreises Johannisburg hat unter dem 9. Februar einen Aufruf versandt, in welchem er um milde Gaben bittet zur Bekämpfung des in seinem Kreise herrschenden Nothstandes. Von der Armuth, welche hier auch in nicht schlechten Jahren herrsche, könne man sich keine Vorstellung machen, und er, der Landrath könne versichern, daß er nicht geglaubt habe, daß in Preußen derartige Zustände überhaupt möglich sind. Weiter heißt es in dem Zirkular wörtlich, wie folgt: „Schon die Ernte des Jahres 1889 war in einem großen Theile des an sich so armen Masurens ungünstig ausgefallen, und im Kreise Johannisburg derart, daß nachher für 1019 kleine Besitzer Saatgetreide von der Verwaltung angekauft werden mußte. Die letzte Ernte hat ein noch schlechteres Ergebniß gehabt, insonderheit sind in Folge anhaltenden Regens die Kartoffeln zumeist gänzlich mißrathen. Als Durchschnittsernte wurde die 2½fache Saat festgestellt. Das Unglück ist um so schwerer, als der größte Theil der Bevölkerung nur von Kartoffeln lebt. Der Zentner, für welchen sonst 70 Pfennige bis 1 Mk. bezahlt wurden, kostet gegenwärtig 3 M., der Zentner Roggen 11,20 M. gegen 6,40 M. früher und Erbsen 8,90 M. gegen 6,10 M. Bei der Unmöglichkeit, solche Preise zu bezahlen, herrscht schon in manchen Orten Noth, und sie wird bald einen erheblichen Umfang annehmen. Arbeitsverdienst ist zumal in der jetzigen Jahreszeit nicht überall gegeben; die kleineren Besitzer haben selbst nichts und schicken ihre Leute weg oder bezahlen sie mit 30 oder 40 Pfennige ohne Essen auf den Tag, und der Kreisverwaltung fehlen bei der unglaublich geringen Steuerkraft, von 49000 Einwohnern zahlen außer den Beamten nur 1030 Klassen- und Einkommensteuer, die Mittel, um alle Bedürftigen beschäftigen und ausreichend lohnen zu können."

() **Von der Weichsel.** Das Wasser fällt anhaltend, heute Mittag betrug der Wasserstand 1,23 Meter. In Folge des anhaltenden Frostes ist das Eistreiben stärker geworden.

— **Gefunden.** Ein Geometerzirkel in Mocker.

— **Polizeibericht** Verhaftet wurden gestern und vorgestern insgesammt 9 Personen.

Vermischtes.

(Ein drolliges Vorkommniß) passirte dieser Tage in Rathenow einem dortigen Kriegerverein. Kamerad K. war gestorben und sollte mit militärischen Ehren beerdigt werden. Die Mitglieder des Kriegervereins waren deshalb angetreten und wurden vor dem Abmarsch nach dem Trauerhause namentlich aufgerufen, um darauf, wie üblich, mit „hier" zu antworten. Plötzlich wurde auch der Name des verstorbenen K. gerufen. Niemand meldete sich und es entstand eine peinliche Pause. Endlich rief eine Stimme: „Den wollen wir ja begraben," worauf trotz des Ernstes der Situation, allgemeine Heiterkeit entstan.

(Eine Massenverhaftung) ist Sonnabend Abend durch die Berliner Polizei bewirkt worden. Man sah etwa um 6 Uhr einen aus mindestens 60 Köpfen bestehenden Zug unter Bedeckung von einem Wachtmeister und 6 Schutzleuten die Charlottenstraße entlang den Linden zu marschieren. Einzelheiten darüber sind bisher nicht bekannt geworden.

(Eine Schießaffaire) hat sich in der Wohnung eines Berliner Kaufmanns B. abgespielt. Dieser unterhielt mit einer Emma B. ein Liebesverhältniß und wurde von ihr ohne Wissen ihrer Eltern öfters besucht. Dieser Tage nun feuerte die B. auf ihren Geliebten, während dieser noch im Bette lag, mehrere Revolverschüsse ab in der Absicht, ihn zu tödten. Sie verletzte ihn am rechten Auge und im Gesicht, jedoch nicht lebensgefährlich. Die B. gab bei ihrer Verhaftung als Motiv der That an, daß ihr Geliebter ihr in verletzender Weise erklärt habe, das Verhältniß mit ihr lösen zu wollen. Sie bedauerte dabei, nicht besser getroffen zu haben.

(Ein Denkmal für Adam Riese.) Aus Annaberg im Erzgebirge wird geschrieben: Vier Jahrhunderte sind in diesem Jahre verflossen, seit der große Rechenmeister Adam Riese (oder wie der richtige Name lautet: Adam Ries) zu Staffelstein bei Bamberg das Licht der Welt erblickte. Das Verdienst Rieses besteht darin, daß er an Stelle der unbequemen römischen Ziffern die nach dem Zehnersystem wohl geordneten arabischen Ziffern einführte und dadurch ermöglichte, daß Aufgaben, die man bisher nur unter Zuhilfenahme des Zählbrettes mit Linien und Rechenpfennigen umständlich lösen konnte, jetzt bequem mit der Feder gerechnet werden konnten. Nach Annaberg kam Adam Riese im Alter von 23 Jahren, um eine Stelle als Bergbeamter bei den damals in großer Blüthe stehenden Silberbergwerken zu übernehmen. Zur Erinnerung an das Wirken Adam Rieses soll ihm nunmehr ein Denkmal errichtet werden.

(Eine Störung des Gottesdienstes) ereignete sich Sonntag Vormittag im Berliner Dom. Die Kirche war außergewöhnlich zahlreich besucht. In der Kaiserloge hatten der Kaiser, der Prinz Heinrich, der Erbgroßherzog von Baden und dessen Gemahlin Platz genommen. In der Fürstenloge befanden sich u. A. der Hofmarschall v. Lynker, Graf Lehndorff, Graf Hochberg, Gräfin Brockdorff und Gräfin Brühl. Vor dem Altar hatten eine große Anzahl Studirender Aufstellung genommen. Unweit von ihnen saß Graf Bernstorff mit seiner Gemahlin. Vor ihnen stand ein 31jähriger Mann, dem man den geistlichen Stand ansah. Er zeigte von Beginn an ein merkwürdig erregtes Wesen, ohne daß er jedoch zunächst irgendwie Anstoß erregte. Einigen der Studenten kam der Mann bekannt vor, sie glaubten ihn in den Kreisen der apostolischen Gemeinde gesehen zu haben. Die Liturgie war ohne Zwischenfall vorübergegangen und Hofprediger Vieregge hatte die Kanzel betreten. Kaum hatte er jedoch mit den Worten begonnen: „Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sei mit uns Allen", als der Mann die rechte Hand erhob und mit recht lauter Stimme in die Gemeinde hineinrief: „Das 1000jährige Reich wird kommen." Hofprediger Vieregge stutzte einen Moment, fuhr dann aber sofort mit erhobener Stimme in seiner Predigt fort. Auch der Mann vor dem Altar hatte einen Moment inne gehalten. In demselben Augenblick, als er nochmals begann: „Das 1000jährige . . . ." hielt ihm aber auch schon ein neben ihm stehender Intendantursekretär die Hand auf den Mund. Inzwischen war der mit der „Hauspolizei" betraute Kirchendiener Schneider von seinem Standort unter der Kanzel durch die Menge geeilt, ergriff den Mann mit sicherem Griff am Kragen und schleppte ihn, ohne irgend welchem Widerstande zu begegnen, nach der unteren Sakristei. Hofprediger Faber, der mit dem Küster Ambrosy in der oberen Loge des Kirchenkollegiums gesessen hatte, war sofort aufgesprungen und hinabgeeilt und suchte nun zunächst auf den Mann einzureden, ohne jedoch irgend welche Antwort zu erhalten. Mit gesenktem Haupt und fest geschlossenen Augen saß der Mann wie geistesabwesend ruhig da. Der in der Kirche anwesende Polizeihauptmann Krause war währenddem gleichfalls und zwar mit einem Schutzmann nach der Sakristei gekommen, und ihm gelang es, den Mann aus seinem Zustand zu erwecken. Widerstandslos folgte er nun der Aufforderung des Polizeihauptmanns zum Gange nach der in der Bauhofstraße belegenen zweiten Bezirkswache. Unterwegs suchte Polizeihauptmann Krause die Beweggründe des thörichten Handelns zu erfahren, erhielt aber nur die Antwort: „Ich habe nur die Wahrheit gesagt." Auf dem Revier bequemte sich der Mann endlich zu dem Geständniß, daß er früher Pastor in einem Dorfe bei Crossen gewesen, eines Nervenleidens wegen aber internirt worden sei. Zur Feststellung seines Geisteszustandes wurde der Mann zunächst auf der Wache zurückbehalten. — Der Kaiser ließ sich nach dem Gottesdienst vom Küster Ambrosy Meldung über den Zwischenfall machen. — In Berlin verbreiteten sich bald die verschiedensten Gerüchte, die u. A. auch die Sache auf sozialdemokratische Umtriebe zurückführen wollten.

(Kurz und bündig) meldet der letzte Berliner Polizeibericht u. A. Folgendes: Am 12 d. M. wurden im Laufe des Tages vier Personen in ihren Wohnungen erhängt vorgefunden, und zwar in der Steglitzerstraße, am Landsbergerplatz, in der Mulackstraße und in der Bernauerstraße.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Grupe in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Schluß-Course.

Berlin, den 15 Februar.

Tendenz der Fondsbörse: behauptet.		15. 2. 92	13. 2. 92.
	Russische Banknoten p. Cassa	200,85	200,—
	Wechsel auf Warschau kurz	200,25	199,85
	Deutsche 3½ proc Reichsanleihe	98,90	98,80
	Preußische 4 proc Consols	106,60	106,60
	Polnische Pfandbriefe 5 proc	63,20	63,30
	Polnische Liquidationspfandbriefe	— —	60,30
	Westpreußische 3½ proc Pfandbriefe	95,40	95,40
	Disconto Commandit Antheile	183,20	183,80
	Oesterr. Creditactien	168,75	168,90
	Oesterreichische Banknoten	172,85	172,60
Weizen:	Januar	204,—	202,75
	April-Mai	205,75	204,25
	loco in New-York	105,75	105,—
Roggen:	loco	2 2	210,—
	Januar	214,70	212,—
	April-Mai	212,25	209,70
	Mai-Juni	209,50	207,—
Rüböl:	Januar	56,—	55,90
	April-Mai	55,60	55,60
Spiritus:	50er loco	66,10	66,—
	70er loco	46,60	46,50
	70er Januar-Februar	46,70	47,
	70er April-Mai	47,80	47,90

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½ resp 4 Cpt.

Neubau eines Wäschemagazins in Thorn.

In öffentlicher Verdingung sollen vergeben werden:

1. Entwässerungs-Arbeiten, rund 88 m lang,
2. Steinsetzer-Arbeiten, rund 550,00 qm lang.

Termin: Dienstag, 23. Februar 1892, Vormittags 10 Uhr im Geschäftszimmer Gerstenstraße 19 Bedingungen und Angebotsformulare sind ebendaselbst einzusehen bezw. gegen Erstattung der Anfertigungskosten zu erhalten. Für die Uebernahme der Arbeiten und Lieferungen gelten die Bestimmungen für die Bewerbung um Leistungen für die Garnisonbauten vom 21. März 1888.

Thorn, den 8. Februar 1892.

Der Garnison-Bauinspector.
Wellmann.

Bekanntmachung.

Der zum Aichmeister ernannte Herr Graveur und Goldarbeiter **Braun** wird vom 15. d. Mts. ab Aichungen im hiesigen städtischen Aichamt vornehmen.

Thorn den 13. Februar 1892.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Auf Antrag des Verwalters im Concursverfahren über das Vermögen der Gutsbesitzer **Johann** und **Anna** geb. **Rutkowski - Modrzejewski**'schen Eheleute zu **Brzoza** sollen die zur Concursmasse gehörigen, im Grundbuche von Brzoza Nr. 1 und Nr. 14, Czernewitz Nr. 1B u. 10 u. Schlüsselmühle Nr. 7 eingetragenen Grundstücke

am 2. April 1892,

Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit 401,57 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 233,00,31 Hectar zur Grundsteuer, mit 819 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffenden Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V eingesehen werden.

Thorn, den 4. Februar 1892.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Thorn,** Bromberger-Vorstadt Band VII — Blatt 197 auf den Namen der Eigenthümer **Wilhelm** und **Anna** geb. **Krause-Kronitz**'schen Eheleute eingetragene, zu Thorn, Bromberger-Vorstadt belegene Grundstück am

9. April 1892,

Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 0,18 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 0,08,99 Hectar zur Grundsteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V eingesehen werden.

Thorn, den 8. Februar 1892.

Könial. Amtsgericht.

Koksverkauf.

Um den vorhandenen Bestand zu räumen, verkauft unsere Gasanstalt **bis auf Weiteres**

Koks mit 80 Pf. den Ctr.

Inshausbringen wird innerhalb der Stadt mit 10 Pf., nach den Vorstädten mit 15—20 Pf. der Ctr berechnet.

Thorn, den 15. Februar 1892.

Der Magistrat.



Sammelladung Danzig-Thorn

regelmäßig jeden Sonnabend bis Eröffnung der Schifffahrt.

Frachtsätze **billigst**

Gebr. Harder.

HERRMANN SEELIG

Modebazar,

Breitestrasse,

zeigt hiermit an, daß von dem heutigen Tage der

Verkauf für sämmtliche Waaren

zu

sehr billigen, aber streng festen Preisen

stattfindet.

Die auf sämmtlichen Verkaufsartikeln befindlichen Preise sind in deutlichen Zahlen sichtbar.

Robert Bull
Concert-Stimmer & Techniker

aus Hamburg.

Depositair der berühmten Estey Harmoniums

seit November in **Bromberg,** Wilhelmstr. 7 etablirt, trifft am 15. d. in Thorn: **„Hotel Schwarzen Adler"** ein und empfiehlt sich einem hiesigen verehrlichen Publikum.



Bitte zu beachten!

Gegen Kälte und Nässe sehr zu empfehlen!!!

Filzschuhe in allen Sorten und Größen, **Gummischuhe** nur ächte Russen, **Weimarsche Jagd-** und **Reisestiefel** für Herren. **Herren- u. Knaben-Filzhüte** in den modernsten Farben und Formen, **Cylinderhüte, Chapeau-Claque-Hüte** in vorzüglicher Qualität.



G. Grundmann, Hutfabrikant,
wohnh. b. Herrn **Dietrich & Sohn.**

Das Beste für Familientisch und Salon!

Soeben erschien:

Heft 6 des laufenden VI. Jahrgangs 1891/92

Februar-Heft 1892:

Velhagen & Klasings Monatshefte

Herausgegeben von

Theodor Hermann Pantenius u. Paul v. Szczepański in Berlin.

Monatlich ein Heft in künstlerischem Umschlag

Reich illustriert! } für 1,25 M. { **Kunstbeilagen!**

Große Romane und Novellen:

Eckstein — Heyse — v. Roberts — v. Zobeltitz

sind die Signatur dieses Jahrganges der wertvollen Monatshefte, neben interessanten, reich illustrierten Essays, Gedichten, feinen Genrebildern und Kunstbeilagen. — Das vorliegende Heft zeichnet sich besonders aus durch den Kunstartikel:

Anton van Dyck von H. Knackfuß.

Probeheft in jeder Buchhandlung zur Ansicht.

Offerten unter Chiffre . . . .

welche vermittelst kleiner, im täglichen Verkehrsleben vorkommender Anzeigen, wie Stellengesuche und Angebote, Kauf-, Verkauf-, Pacht- und Verpachtungsgesuche, Betheiligungs- und Theilhabergesuche, Kapitalsgesuche und Angebote ꝛc. gesucht werden, inserirt man am besten und vortheilhaftesten durch Vermittelung der Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse**. Die bei derselben einlaufenden Offerten werden uneröffnet dem Auftraggeber täglich zugestellt und in allen Fällen strengste Discretion gewahrt. Ferner ist Vorkehrung gegen unberechtigte Empfangsnahme der Offerten getroffen. Die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** berechnet lediglich die Original-Zeilenpreise der Zeitungen und ertheilt gewissenhaften Rath bei Wahl der für den jeweiligen Zweck geeignetsten Blätter. Die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** besitzt in allen großen Städten eigene Büreaux, in **Berlin,** Hauptbureau SW., Jerusalemerstr. 48/49, in **Thorn** vertreten durch die **Expedition der Thorner Zeitung.**



In den Niederlagen Stollwerck'scher Chocoladen und Cacaos vorräthig.

Cölner Dombau-Lotterie.

Ziehung **schon** am 18. Februar cr., Hauptgewinne: Mk. 75 000, 30 000 15 000. ꝛc. ꝛc.

Nur baar Geld!

Original-Loose: Mk. 1/1 à Mk. 3,50; 1/2 Antheil à Mk. 2,00; 1/4 à Mk. 1,00.

Die Haupt-Agentur

Oskar Drawert, Altst. Markt.

Bequemste Lage.
Nahe den Linden.
Billige Preise.

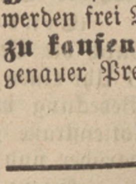
Plenz Hôtel garni

Berlin NW.,
Neue Wilhelmstr. 1a.
Nahe dem Bahnhof Friedrichstrasse.

ca. 600 Cbm. große Feldsteine

werden frei Waggon einer Bahnstation **zu kaufen gesucht.** Offerten mit genauer Preisangabe erbittet

Otto Schwirtz,
Inowrazlaw.



Das Grundstück,

Gerechtestr. Nr. 33

ist bei geringer Anzahlung unt. günstigen Bedingungen **zu verkaufen.** Näh. zu erfragen **Breitestr. 43** im Cigarrengeschäft.

Gute Pension für Schüler, zu erfragen in der Exped. d. Ztg.

E. m. Z. f. 1—2 Hrn. Gerechtestr. 16.

Soeben erschien:

Thorner Adressbuch 1892.

Preis gebunden 3 Mark.

Walter Lambeck,
Buchhandlung.

Verein junger Kaufleute „Harmonie"

Mittwoch, den 17. d. Mts.,
Abends 8½ Uhr
bei **Nicolai**

Herren-Abend.

Gäste können eingeführt werden.

Der Vorstand.

S. Burlin, Dentist,

Seglerstrasse 19, I. Etage

empfiehlt sich zum **Einsetzen künstlicher Zähne,** sow. **ganzer Gebisse** schmerzlos ohne Herausnahme der Wurzeln und zum **Umarbeiten unpassend gewordener Zahnstücke. Reparaturen sofort. — Plombiren** nach amerikanischem System mit Gold, Silber u. s. w. — Die schwärzesten Zähne mache **blendend weiss. — Zahnschmerz** beseitige vollständig schmerzlos. — Behandlung Unbemittelter unentgeltl. v. 8—9 Vorm.



Gutsingende Kanarienhähne mit Nachtigallschlägen, mit schönen und feinen Hohlrollern, Gluckern, Klingelrollern, Hohlpfeifern von 8—10 Mark empfiedlt G. Grundmann, Breitestraße.

PIERERS

Konversations-Lexikon mit Universal-Sprachen-Lexikon nach Jos. Kürschners System, neueste, 7., vollständig umgearbeitete Auflage, wird gegen jede alte Auflage irgend eines anderen Konversations-Lexikons (etwa einen alten Pierer, Meyer, Brockhaus, Spamer ꝛc.) in

Umtausch

geliefert. Die Nachzahlung für jeden elegant gebundenen Halbfranzband beträgt in diesem Falle nur M. 6.50., anstatt M. 8.50., so daß die Anschaffung des ganzen Werkes (12 Bände) auf nur M. 78. — zu stehen kommt, während andere Lexika im Umtausch mindestens M. 100. — kosten. Bei diesem Umtausch erhält man außer dem vollständigen großen, mit zahlreichen bunten und schwarzen Illustrationen und Karten geschmückten Konversations-Lexikon noch den Inhalt von 12 Sprachen-Lexika (böhmisch, dänisch, englisch, französisch, griechisch, holländisch, italienisch, lateinisch, russisch, schwedisch, spanisch und ungarisch) gratis. Jede Buchhandlung ist in den Stand gesetzt, zu bequemen Anschaffungsbedingungen den Umtausch zu vermitteln und einen Probeband zur Prüfung vorzulegen.

Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart.

Ein Lehrling

findet von sofort od. später Aufnahme bei **Wilhelm Luckwald Nachf.,** **Bromberg,** Colonial-Waaren-, Wein- u. Cigarrenhandlung.

Die von Fräulein Helene Rosenhagen seit 6½ Jahren innegehabte Wohnung ist vom 1. April zu vermiethen. **J. Keil,** Seglerstr. 30.

Die Wohnung, Strobandstr. 15, die 17 Jahre Hr. Präsident **Ebmeier** bewohnt hat, ist von jetzt od. von April ab zu vermiethen. Die Wohnung ist zu jeder Tageszeit zu besichtigen durch den Bäckermeister Herrn **Schütze.**

H. Rausch.

1 Wohnung von 3 Zimmern und Zubehör z. verm. **Seglerstr. 13.**

Gut möbl. Zimmer mit Kabinet zu haben. Brückenstraße 16 zu erfr. I. Treppe rechts.

Gut möbl. Part-Wohn. m. Burschengelaß z. verm. Coppernicusstr. 12, II.

Wohnungen, 3 Zim., helle Küche und Zubehör zu vermiethen. **W. Höhle,** Mauerstraße 36.

Eine herrschaftl. Wohnung

ist in meinem Hause, Bromberg.-Vorst., Schulstr. 114, sofort zu vermiethen. Maurermeister **Soppart.**

Die von Herrn **Schwerin** innegehabte Parterre-Wohnung, Seglerstraße Nr. 11 ist vom 1. April zu vermiethen. Näheres bei **J. Keil.**

1 möbl. Zim bill. z. verm. Bäckerstr. 12.

E. g. m. Zf. Vordz. m. E. Baderstr. 7, III.

Ein großer Speicher mit Einfahrt von sofort zu vermiethen. Altstädt. Markt 17. **Geschw. Bayer.**

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck, Thorn.